



Worpsswede

Digitale Bilder für neue Sichtweisen

Hans-Joachim Schwarz präsentiert „Aufgelöste Ansichten“ in der Photographischen Galerie Village

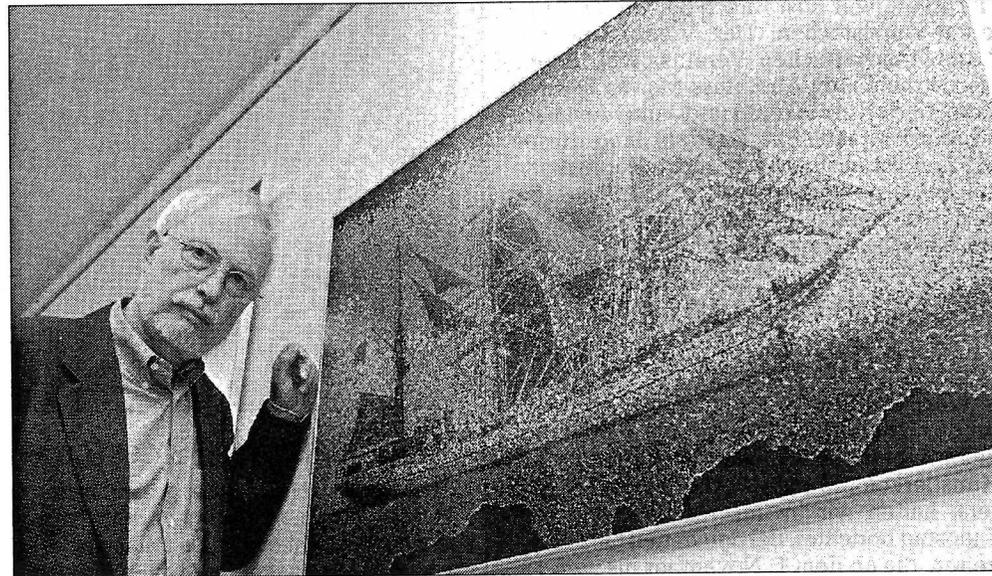
Von unserer Mitarbeiterin
Ute Löwenstein-Wagner

Worpsswede. Eigentlich hatte er nur darauf gewartet, dass der technische Fortschritt ihm Freiheit gab. Die Freiheit, etwas anderes mit seinen Bildern auszudrücken als Eindeutigkeiten. „Aufgelöste Ansichten“ hat Hans-Joachim Schwarz seine Ausstellung im Hotel Village genannt. Seine digitalen Bilder haben ihre eigene Wirklichkeit. Doch welche?

Dr. Detlef Roth vom KUBO, Haus für Kunst, in Bremen, zur Mehrdeutigkeit: „Das macht die Sache gefährlich und interessant“.

Seit geraumer Zeit experimentiert der langjährig in Bremen tätige Psychotherapeut fotografisch: Er will, sagt er, neue Sichtweisen in der Fotografie eröffnen. Eingefahrene Wahrnehmungsgewohnheiten, „die üblicherweise den Blick auf Wesentliches von Wirklichkeit verstellen“, sollen aufgelöst, irritiert werden. Das Auge, den Kopf frei machen will er für neue Realitäten, andere Wahrheitsebenen. Wie erreicht er das?

Klassisch hergestellte, analoge Farbfotografien, „Quelldateien“, wie Schwarz sie nennt, stehen am Anfang eines Prozesses, bei dem durch Scannen und digitale Bildbearbeitung am Computer „eigenständige Bildkonstruktionen“ entstehen. Das digitale Bild bedient sich der ursprünglichen, „naturgetreuen“ Realität ganz bewusst „nur noch als Fundus“. Am Ende steht das Publikum vor Bildern in großem Format, die als Inkjets



Der Künstler Hans-Joachim Schwarz mit einem seiner Werke.

Foto: Henning Hasselberg

oder auf laserbelichtetem Fotopapier präsentiert werden.

Spannend und eindrucksvoll tritt uns das Ergebnis entgegen, 45 Exponate auf zwei Ebenen, die zwischen Realität und Imagination farbig schwingen, mit Landschaften, Gebäuden, marinen Impressionen, großer Menschenleere. Ästhetisch und schön, aber auch verwirrend und verunsichernd. Flüchtig. Auflösung ist das entscheidende Moment. Die Ähnlichkeit mit dem Ausgangsfoto „schmilzt“ sozusagen, etwa durch Un-

lösten“, dem Expressionismus, bei dem „die sogenannte Realität durch Auflösung mehr und mehr befreit“ wurde. Malen als Bilderfindung. Normal. In der digitalen Zeit auch in der Fotografie? Ja. Verlässlichkeit schwindet. „Das fotografische Bild ist damit nicht lediglich subjektiv, sondern unwirklich, aber doch möglich.“

Was für den psychotherapeutischen Fachmann in der analogen Welt zählte, weiß Roth, war das Ergebnis: die Wirkung war ausschlaggebend, auch damals schon die „Verrückung“, „die Dimensionen hinter dem Foto“. Immer sei er auf der Spur des Leuchtens gewesen.

„Und wenn das Leuchten von innen kommt, quasi aus dem Bauch der Fotografie, dann hat das Foto seine Seele.“ Dias damals, Computer und die Möglichkeiten der Bearbeitung heute - das mache aus manchen Bildern „pure leuchtende Stimmungen“.

Der berufliche Hintergrund von Hans-Joachim Schwarz habe ihn den Blick auf das Innere eines Menschen gelehrt, der Fotograf sehe ein Bild „vermeintlich eher von außen“. Vermeintlich ist das richtige Wort. Denn „ein gutes Foto berührt uns, weil es die Magie hat, uns mehr über ein Bild zu erzählen als es die pure Oberfläche hergeben würde“. Digital eingekleidet wie bei Schwarz, käme noch mehr Tiefe hinzu.

■ Die Ausstellung ist noch bis zum 3. Oktober täglich von 11 - 20 Uhr in der Photographischen Galerie Village in der Bergstasse 22 zu sehen.

schärfe, Veränderung der Farben, Kontrast, Störungen, Vergrößerungen und weiteren Filtern“, beschreibt Laudator Dr. Detlef Roth. Auch „Konturen verschwimmen, verpixeln oder der Abbildungsgegenstand wird neu zusammengesetzt.“

Die Arbeiten von Hans-Joachim Schwarz sind ganz offensichtlich auch von malerisch-ästhetischen Impulsen getragen. Und nicht ohne Grund trägt Roth die Malerei in seine kluge Rede, spricht von Impressionisten, „die ihre Bilder in Licht und Farbflächen auf-